historycast

was war – was wird



Hinweise für Lehrkräfte zu Staffel 5, Folge 4

KREISAU 1942/43 – KRZYŻOWA 1989: EINE HISTORISCHE UMARMUNG. DIE DEUTSCH-POLNISCHE VERSÖHNUNG AUF DEN SPUREN DES WIDERSTANDS.

Almut Finck im Gespräch mit Robert Żurek und Sarah Schumayer
Unterrichtsmaterial entwickelt von Theresia Jägers

Eine Kooperation mit STIFTUNG ORTE DER DEUTSCHEN DEMOKRATIEGESCHICHTE

VGD Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.



Zusammenfassung des Podcasts

Kreisau 1942/43, Krzyżowa 1989: Ein schlesisches Gut wird zum Ort des Widerstands gegen den Nationalsozialismus – und Jahrzehnte später zum Symbol der deutsch-polnischen Versöhnung. In dieser Folge von *Was war – was wird* spricht Almut Finck mit dem Historiker und Theologen Robert Żurek, Geschäftsführer der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, und der Ethnologin und Slawistin Sarah Schumayer, pädagogische Mitarbeiterin der Stiftung. Gemeinsam erzählen sie die Geschichte eines Ortes, an dem Fragen nach individueller Verantwortung, demokratischer Bildung und einem friedlichen Europa bis heute lebendig sind.

Kreisau, heute Krzyżowa in Polen, war lange mit dem preußischen Feldmarschall Helmuth von Moltke verbunden. Sein Nachfahre Helmuth James von Moltke wuchs auf dem Gut auf und lebte dort während des Zweiten Weltkriegs mit seiner Frau Freya und den beiden Söhnen. Nicht im Schloss, sondern im etwas abseits gelegenen „Berghaus“ traf sich 1942 und 1943 dreimal eine kleine, heterogene Gruppe von Gegnern des NS-Regimes: der sogenannte „Kreisauer Kreis“. Zum engeren Kreis gehörten Adelige und Sozialdemokraten, Vertreter der Arbeiterbewegung, Juristen, Geistliche und Intellektuelle, Protestanten, Katholiken, Atheisten. Gerade diese weltanschauliche und soziale Verschiedenheit war gewollt: Helmuth James von Moltke und Peter Graf Yorck von Wartenburg ging es darum, unterschiedliche gesellschaftliche Erfahrungen und politische Traditionen zusammenzubringen, um über Deutschlands Zukunft nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft nachzudenken.

Moltke und viele seiner Mitstreiter standen dem Nationalsozialismus bereits früh und grundsätzlich entgegen. Sie erkannten schon in den ersten Jahren nach 1933 den permanenten Rechtsbruch und die zerstörerische Dynamik des Regimes. Anders als manche Widerstandsgruppen setzten die Kreisauer nicht auf öffentliche Aktionen oder auf einen Umsturz durch Gewalt. Sie „dachten“ zusammen: über die Ursachen der deutschen Katastrophe und über eine politische, gesellschaftliche und moralische Neuordnung.

Im Zentrum ihrer Gedanken standen drei Überlegungen. Erstens sahen viele Kreisauer in der Orientierung an christlichen Werten eine wichtige geistige Grundlage für ein neues Deutschland und Europa. Zweitens erkannten sie im kollektiven Gehorsam und der mangelnden Fähigkeit zum eigenständigen Urteil die Voraussetzungen der NS-Herrschaft. Ein demokratischer Neuanfang müsse deshalb beim einzelnen Menschen beginnen: bei Bildung, Gewissensbildung und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Drittens dachten sie europäisch. Nationalismus, Großmachtdenken und deutsche Dominanz sollten durch eine friedliche, auf Kooperation setzende Ordnung Europas überwunden werden.
Ein Attentat auf Hitler lehnte Moltke ab. Die NS-Verbrechen und ihre Verantwortlichen sollten, so seine Überzeugung, nach rechtsstaatlichen Maßstäben verurteilt werden. Zudem fürchtete er, ein Mordanschlag könne Hitlers Anhänger weiter radikalisieren.
Moltke war bereits im Januar 1944 wegen eines Kontakts zu einer anderen Widerstandsgruppe festgenommen worden. Aber erst nach dem 20. Juli wurde die Gestapo aufmerksam auf den Kreisauer Kreis. Am 11. Januar 1945 verurteilte der Volksgerichtshof Moltke zum Tode. Zwölf Tage später wurde er hingerichtet. Auch andere Mitglieder des Kreises, darunter Peter Yorck von Wartenburg, Adam von Trott zu Solz, Julius Leber und Alfred Delp, wurden ermordet.

Nach 1945 waren einzelne Überlebende des Kreisauer Kreises im politischen Leben der Bundesrepublik aktiv. Doch ihre großen und weitreichenden Pläne einer von unten getragenen, moralisch erneuerten Demokratie sahen sie nicht erfüllt. Zugleich lag das frühere Kreisau nun auf polnischem Gebiet. Die Geschichte des Ortes schien zunächst unter den Folgen von Krieg, Vertreibung, Grenzverschiebung und Teilung Europas zu verschwinden.
Am 12. November 1989 wurde Krzyżowa erneut zu einem historischen Ort: Bundeskanzler Helmut Kohl und der polnische Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki nahmen dort an einer Versöhnungsmesse teil und reichten einander die Hand. Die Geste, oft als „Umarmung von Kreisau“ erinnert, stand für den Versuch, die belastete deutsch-polnische Geschichte neu zu gestalten. Heute arbeitet die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung mit jährlich vielen Tausend Jugendlichen und Erwachsenen aus Polen, Deutschland, der Ukraine und weiteren Ländern. Sarah Schumayer beschreibt Krzyżowa als Lernort, an dem historische Erfahrungen nicht museal abgeschlossen werden, sondern Fragen für die Gegenwart eröffnen: Wie entstehen Ausgrenzung und autoritäres Denken? Was kann der Einzelne tun? Und wie lässt sich europäische Verständigung im Alltag praktisch leben?

Suchbegriffe/Stichwörter

- Kreisau/Krzyżowa
- Kreisauer Kreis
- Widerstand gegen den Nationalsozialismus
- Helmuth James von Moltke
- Freya von Moltke
- Peter Graf Yorck von Wartenburg
- Demokratiebildung
- „kleine Gemeinschaften“ – Kreisauer Kreis
- 20. Juli 1944
- Roland Freisler
- Plötzensee
- deutsch-polnische Versöhnung
- Krzyżowa Versöhnungsmesse 1989
- Helmut Kohl
- Tadeusz Mazowiecki
- Robert Żurek
- Sarah Schumayer
- Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung
- internationale Jugendbegegnungsstätte Krzyżowa
- Erinnerungskultur

Auf einen Blick: Welche Unterrichtsmöglichkeiten werden vorgeschlagen?

Im Gespräch von Almut Finck mit Robert Żurek (Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung) und Sarah Schumayer (Internationale Jugendbegegnungsstätte Krzyżowa) begegnen sich an einem Ort drei Zeitebenen: das „Berghaus“ des Kreisauer Kreises (1942/43), die deutsch-polnische Versöhnungsmesse vom 12. November 1989 und die heutige Jugend- und Erinnerungsarbeit in Krzyżowa. Das Unterrichtsmaterial macht diese Ebenen über eine gemeinsame Leitfrage erschließbar: Warum wurde ausgerechnet Kreisau zum Ort der Versöhnungsgeste – und was sagt uns diese Geste heute?

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Grundlagen der Debatte verstehen, sich Hintergründe erarbeiten und zu eigenen, begründeten Urteilen kommen. Das Material ist deshalb multiperspektivisch angelegt: Es stellt Würdigung und Kritik der Versöhnungsmesse nebeneinander und fragt nach den „blinden Flecken“ der Erinnerungskultur.

Als roter Faden dient eine zu erstellende **Werte-Landkarte** (Mindmap, Plakat oder digitales Board). Nach jedem Schritt tragen die Lernenden die sichtbar werdenden Werte samt Beleg ein und verbinden am Ende die Zeitebenen 1942/43 – 1989 – heute. Der zu Beginn angebotene Wortspeicher mit elf Werten entlastet dabei sprachlich; das Hintergrundwissen mit Zeitleiste und Begriffsliste sichert eine gemeinsame Ausgangsbasis für den gesamten Kurs.

Die Schritte sind bewusst nicht chronologisch gebaut: Der Einstieg mit dem Foto von 1989 wirft die Frage nach dem Ort auf (Schritt 1), die Schritte 2 bis 4 führen zurück in die Jahre 1942 bis 1945 und liefern Erklärungen, Schritt 5 kehrt nach 1989 zurück und überprüft die anfängliche Vermutung, Schritt 6 relativiert das Bild durch die Kritik an der Versöhnungsmesse.

Die einzelnen Schritte müssen nicht alle gegangen werden und lassen sich gut arbeitsteilig bearbeiten. Das Angebot ist in der Regel zu umfangreich für eine Lerngruppe; eine Auswahl durch die Fachlehrkraft ist notwendig. Bitte beachten Sie dabei, dass Schritt 1 (Leitfrage und Vermutung) und die Werte-Landkarte das Konzept tragen. Sie sollten in jedem Fall erhalten bleiben.

Methodisch stehen Partner- und Gruppenarbeit mit Präsentationen im Mittelpunkt; Einzelarbeit wird immer wieder angeregt. Für einen Kurs mit 28 Schülerinnen und Schülern bieten sich 14 Tandems oder 7 Vierergruppen an (Vorschlag siehe Tabelle unten). Die Art der Ergebnissicherung kann flexibel gehandhabt werden. Es ist in keinem Fall sinnvoll, alle Impulse „abzuarbeiten“.

Wichtig ist: Das Material soll sowohl auf das Hören des Podcasts vorbereiten als auch eine grundsätzliche Beschäftigung mit dessen Themen im Geschichtsunterricht ermöglichen – mit Ausschnitten aus dem Podcast oder auch ohne (wobei das schade wäre). Wenn irgend möglich, sollte zumindest ein Teil der Folge gemeinsam gehört werden. Im Grunde ergeben die Schritte nur dann einen Sinn, wenn sich die Lernenden danach die Folge einmal ganz anhören, sei es gemeinsam oder als Hausaufgabe.

Möglicher Einsatz im Unterricht

Baustein	Sozialform	Richtwert	Produkt/Ergebnissicherung
Schritt 1 Einstieg	Plenum, Tandem	45 Min.	Bildbeschreibung, Kartenrecherche, schriftliche Vermutung zur Ortswahl
Schritt 2 Ort und Familie	Tandem	30 Min.	Bildvergleich Schloss/Berghaus; Hypothese zum Kontrast Feldmarschall – Helmuth James
Schritt 3 Kreisauer Kreis	Tandems, Plenum	90 Min.	Ausgefüllte Tabelle zu Q3a; Belegzuordnung zu den drei Grundgedanken
Schritt 4 Verfolgung und Tod	Vierergruppen (arbeitsteilig)	90 Min.	Kurzpräsentation der Brief Q4a und D3; Interpretation Freisler-Zitat
Schritt 5 Versöhnungsmesse	Tandem	45–60 Min.	Begründete Antwort auf die Leitfrage; Revision der Vermutung aus Schritt 1
Schritt 6 Blinde Flecken	Vierergruppen, Plenum	90 Min.	Urteil mit offengelegten Wertmaßstäben (Bewertungsaufgabe)
Schritt 7: Abschluss Werte-Landkarte	Einzelarbeit, Galerie	45–90 Min.	Vollständige Landkarte, persönliches Fazit; Portfolio oder Kurzpräsentation

Die Zeitangaben sind Richtwerte und hängen stark von der getroffenen Auswahl ab. Alternativ zum Durchlauf aller Schritte: arbeitsteilige Bearbeitung der Schritte 2 bis 6 in sieben Vierergruppen mit anschließender Galerie, wobei die Werte-Landkarte gemeinsam auf einem kollaborativen Board entsteht.

Schritt 1: Einstieg – Die Umarmung von Kreisau

Der Einstieg arbeitet mit dem Foto der Umarmung von Helmut Kohl und Tadeusz Mazowiecki (Q1a), der Tagesschau-Meldung (Q1b) und dem O-Ton Kohls (Q1c). Die Lernenden beschreiben zunächst das Bild und setzen es dann zu den beiden Texten in Beziehung. Achten Sie darauf, die **Deutung des Fotos zunächst offenzulassen**: Körperhaltung und Größenverhältnis werden in Schritt 6 als Kritikpunkt („Vereinnahmung“) wieder aufgegriffen.
Der Kern des Schrittes ist die Rechercheaufgabe zur Lage Kreisaus (Niederschlesien, heute Polen) und die **schriftliche Vermutung zur Ortswahl.** Sie wird bewusst als vorläufige Hypothese festgehalten und am Ende von Schritt 5 überprüft und ggf. revidiert. So wird Urteilsbildung als überprüfbarer Prozess erfahrbar.

Schritt 2: Kreisau vor 1945 – Der Ort und die Familie von Moltke

Im zweiten Schritt erschließen sich die Lernenden den Ort. Der Vergleich der Fotos von Schloss (Q2a) und Berghaus (Q2b) sowie das Zitat Żureks (Q2c) zeigen: Der Kreisauer Kreis traf sich im kleinen, abgelegenen Berghaus, weil das Schloss für die Familie zu teuer war. Der Ort des Widerstands verdankt sich also einem **ökonomischen Zufall** – eine gute Gelegenheit, die Kategorie der Kontingenz anzusprechen.
Die Frage nach dem Unterschied zwischen dem gefeierten Feldmarschall Helmuth von Moltke und seinem Urgroßneffen Helmuth James stellt den Bezug zu Nationalheldentum und Geschichtsbildern her. Die Vermutungen der Lernenden werden am Ende von Schritt 3 überprüft.

Schritt 3: Der Kreisauer Kreis – Menschen und Ideen

Dies ist der anspruchsvollste Quellenschritt. Q3a ist ein Text von 1942 mit zeitgebundener Sprache („Ausgleichsfriede", „Kosmopolitisierung", „ständische Nationalversammlung"). Die Tabelle zu den sechs „Möglichkeiten" entlastet und macht die Argumentationsstruktur sichtbar; bei weniger Zeit empfiehlt sich, die Etappen unter III.3 arbeitsteilig zu erschließen.

Wichtig ist der **quellenkritische Blick:** Q3a ist kein Demokratieprogramm im heutigen Sinn. Der Text spricht von der „Rettung von Volk, Reich und Staat", von der Einheit, Wehr- und Wirtschaftskraft des Reiches und von „befugter Führung" neben „echter Demokratie". Zugleich nennt er Menschenrechte, Rechtssicherheit und Menschenwürde als Mindestanforderungen. Genau dieses Spannungsfeld eröffnet die Beurteilung des Handelns aus zeitgenössischer und gegenwärtiger Perspektive. Der Impuls, die drei Grundgedanken Żureks (Christentum, Individuum, Europa) in Q3a wiederzufinden, führt zu einem überraschenden Ergebnis: Belege sind spärlich, vor allem für den europäischen Gedanken. Q3a bildet nur einen Ausschnitt der Positionen im Kreis ab.

Schritt 4: Verfolgung und Tod – Der Preis des freien Denkens

Der Infotext verbindet den Kreis mit den Auseinandersetzungen um Widerstandsformen: Moltke lehnte ein Attentat ab und setzte auf Recht und Gerichtsverfahren, einzelne Mitglieder beteiligten sich dennoch am 20. Juli 1944. Das ermöglicht einen Vergleich von **Widerstand durch Denken** und Planen mit dem Attentat und die Frage nach den jeweiligen Handlungsspielräumen und Wertesystemen.

Das Zitat aus dem Brief Freya von Moltkes, 29.09.1944, und die Zusammenfassung des Briefes von Helmuth James von Moltke vom 11.01.1945 zeigen die persönliche Dimension. Bei Q4b ermöglicht die Analyse der Vorwürfe die Einsicht, dass im Prozess nicht Taten, sondern Gespräche und Überzeugungen zum Todesurteil führten. Freislers Frage nach dem „Jenseits" oder nach Hitler als Befehlsgeber macht den totalitären Anspruch des Regimes greifbar. Fragen Sie auch nach Entstehungssituation und Adressatin (Haft, Brief an die Ehefrau, mögliche Selbstdeutung).

Bitte bedenken Sie: Die Quellen thematisieren Abschied und Tod, zudem ist die Sprache stark religiös geprägt. Planen Sie dafür einen sensiblen Rahmen und Raum für Rückfragen ein.

Schritt 5: Die Versöhnungsmesse 1989

Mit Schritt 5 kehrt das Material zur Leitfrage zurück. Q5 liefert Żureks Begründung: Die Wahl fiel auf Wunsch der polnischen Seite auf Kreisau, weil der Kreis für ein proeuropäisches, dem Nationalismus abgewandtes Deutschland stand. Die Lernenden vergleichen diese Antwort mit ihrer Vermutung aus Schritt 1 und **revidieren oder bestätigen** sie.

Der Kontext (erste teilweise freie Wahlen am 4. Juni 1989, wirtschaftliche Lage Polens, Mauerfall) lässt sich recherchieren und erklärt, warum Żurek von einem „symbolischen Zufall" spricht: Der Besuchstermin stand vor dem Mauerfall fest, verband dann aber Freiheit und Versöhnung. Anschließend kann Kohls Aussage (Q1c) neu gelesen werden: Was bedeutet es, Geschichte „nicht zu vergessen", aber „gemeinsam daraus zu lernen"?

Schritt 6: Blinde Flecken der Erinnerungskultur

Der letzte Schritt schafft Multiperspektivität. Die Kritikpunkte (Versöhnungskitsch, Zusammensetzung der Anwesenden, Grenzfrage, fehlende Einladung einer jüdischen Gemeinde) stehen den Argumenten Żureks gegenüber, der die Teilnahme der deutschen Minderheit selbst als Teil des Versöhnungsprozesses versteht. Die Lernenden arbeiten die **Unterscheidung von Geschichte und Mythos** heraus und fällen ein begründetes Urteil.

Die Bewertungsaufgabe verlangt ausdrücklich, die eigenen Wertmaßstäbe offenzulegen. Weisen Sie darauf hin, dass beide Urteile (gelungen / nur teilweise gelungen) tragfähig sein können, wenn sie begründet sind. Der Podcast liefert keine Erklärung dafür, warum keine jüdische Gemeinde eingeladen wurde; dieser Impuls verlangt daher Recherche oder eine vorsichtige Formulierung als offene Frage. Als Vergleichsfolie für blinde Flecken eignen sich je nach Unterrichtsgang auch die Erinnerung an die Kolonialgeschichte oder an Flucht und Vertreibung.

Schritt 7: Krzyżowa heute – Erinnerungsarbeit als Zukunftsaufgabe

Der letzte Schritt füllt die dritte Zeitebene. Die Lernenden recherchieren die heutigen Angebote der Stiftung Kreisau und der Kreisau-Initiative (arbeitsteilig, mit Galerie) und beschreiben, was an 1942/43 und was an 1989 anknüpft. Sichten Sie den aktuellen Stand vorab und machen Sie deutlich, dass es sich um Selbstdarstellungen handelt.

Die Europa-Frage verlangt ein Sachurteil; beachten Sie die historische Differenz (1942 Diktatur, 1989 Umbruch). Die Bewertung der Erinnerungsarbeit verlangt offengelegte Maßstäbe; fehlende Belege in der Recherche bedeuten nicht, dass eine Perspektive fehlt. Die Landkarte bündelt die Ergebnisse: Welche Werte tragen von 1942/43 über 1989 bis heute, wo wandeln sie sich, wo brechen sie? Sie eignet sich als Portfolio oder als Grundlage einer Kurzpräsentation mit anschließendem Fachgespräch. Der persönliche Transfer (Alltag, Schule) sollte als freiwillige Positionierung verstanden werden.

Literatur

Steinbach, Peter und Johannes Tuchel (1994): Widerstand gegen den Nationalsozialismus. (Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe Band 323).

Köhler, Jochen (2008): Helmuth James von Moltke. Geschichte einer Kindheit und Jugend. Reinbek bei Hamburg (Rowohlt Verlag).

Brakelmann, Günter (2007): Helmuth James von Moltke 1907 – 1945. Eine Biographie. München (C.H.Beck).

Von Moltke, Helmuth James und Freya (2011): Abschiedsbriefe Gefängnis Tegel. September 1944 – Januar 1945. München (C.H.Beck).

Von Moltke, Helmuth James (1988): Briefe an Freya 1939 – 1945. München (C.H.Beck)

Homepage der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung: https://www.krzyzowa.pl/de/

Homepage der Kreisau-Initiative: https://www.kreisau.de/

https://www.bpb.de/themen/europaeische-geschichte/deutsch-polnische-beziehungen/

https://www.bpb.de/themen/europa/polen-analysen/334583/analyse-von-der-grenze-der-versoehnung-zur-grenze-als-ressource-30-jahre-deutsch-polnische-grenzueberschreitende-zusammenarbeit-versuch-einer-bilanz/

Weiterführende Empfehlungen

Kuszyk, Karolina (2022): In den Häusern der anderen. Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen. Berlin (Ch. Links Verlag).
Homepage der Kreisau-Initiative: https://www.kreisau.de



Links zu Folgen des WDR-ZeitZeichen-Podcasts zu ähnlichen Themen:



11. März 1907 – Widerstandskämpfer Helmuth James Graf von Moltke wird geboren

https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/zeitzeichen-helmuth-james-graf-von-moltke-104.html



05.10.1903 – Geburtstag von Harald Poelchau

https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/harald-poel-chau-100.html

historycast



was war – was wird

Impressum

Autorin Theresia Jägers
theresia.jaegers@geschichtslehrerverband.de

Redaktion Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@geschichtslehrerverband.de

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

In Kooperation mit der Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte.

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Alle Nachweise beziehen sich auf einen letzten Zugriff im September 2026

09/2026

Eine Kooperation mit STIFTUNG ORTE DER DEUTSCHEN DEMOKRATIEGESCHICHTE

VGD Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.